

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner

begann ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Paibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugefendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Albert Bornmüller den Adelstand mit dem Prädicate „Türkenfels“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die krainische Grundentlastungsschuld.

Vom Landtags-Abgeordneten Dr. Mosché.

II.

Der niederösterreichische Landesauschuss geht sohin auf die finanzielle Wirkung der vollständigen Rückzahlung der Grundentlastungsschuld mittelst eines Landesanlehens über. Von der am 1. Jänner 1888 betragenden Grundentlastungsschuld per 15 146 082 fl. müsste ein Theil von rund 9 400 000 fl. durch das Anlehen gedeckt werden. Für dieses Darlehen nimmt der Landesauschuss die Herausgabe von Landesobligationen, und zwar von 4 pCt. einkommensteuerpflichtigen

zum Course von 85 bis 90 oder von 4 1/2 pCt. zum Course von 93 bis 98 in Aussicht, die ihm einen zwischen 11 060 000 fl. bis 9 600 000 fl. variirenden Nominalbetrag geben würden. Der finanzielle Dienst der Grundentlastungsschuld erfordere bis inclusive 1895 einen Aufwand von 23 730 000 fl., zu dessen Bedeckung unter anderem auch 2 pCt., sage zwei Procent Landesumlage bis inclusive 1895 im Gesamtbetrage von 5 254 000 fl. in Vorschlag gebracht sind.

Die Annuitäten zum Zwecke der Rückzahlung des Landesanlehens berechnet der Landesauschuss, und zwar je nach dem obigen Course, variirend zwischen 485 780 Gulden bis 514 846 fl., und kommt zum Schlusse, dass infolge ausreichender Deckung durch andere Einnahmen hiebei die 2proc. Grundentlastungsschuld Landesumlage in Abfall gebracht werden könne, wodurch eine jährliche Schonung der Steuerträger um den Betrag von 650 000 fl. und für die Zeit bis 1895 um den wahrscheinlichen Betrag von 5 254 300 fl. erzielt würde. Diese Transactionen würden das Land in den Stand setzen, einen Ueberschuss zu erzielen, welcher jedenfalls ausreicht, die Verzinsung und Amortisation eines Wienflus-Regulierungsanlehens zu bestreiten, ohne die Steuerträger zu belasten.

Die Analogie zwischen diesen Ausführungen und unseren ist in die Augen springend. Auch wir haben auf einen durch Herabsetzung der 16proc. Grundentlastungsschuld auf einen 12 pCt. zu erzielenden jährlichen Ueberschuss hingewiesen, welcher — zwar nicht, wie es von einer Seite naiv gemeint worden ist, dadurch fructificirt werden soll, dass der Steuerträger die hiedurch ersparten Kreuzer in die Sparcasse trägt — sondern der zur Bestreitung der Verzinsung und Amortisation eines für productive Zwecke zu verwendenden Anlehens angewendet werden könnte.

Es erfüllt uns mit einer gewissen Befriedigung, dass sich fast gleichzeitig mit unserer Anregung auch anderen Orts das Bedürfnis geäußert hat, die Thätigkeit der Landesverwaltungen von dem Boden steriler Administration auf das Feld der Productivität zu verlegen, und dass man hiefür auch anderen Orts auf ein Mittel verfallen ist, welches auch wir angerathen haben. Dies lässt uns theilweise den Schmerz ertragen, den uns der Finanzpolitiker des „Paibacher Wochenblatt“ bereitet hatte, indem er unsere Ausführungen confus genannt hat.

Nach dem Berichte des niederösterreichischen Landesauschusses scheint es, dass man die zur Convertierung der Schuld erforderliche Finanzoperation durch Auflegung eines Landesanlehens durchzuführen gedenkt, was die Inanspruchnahme eines Bankinstitutes bedingen würde. In diesem Punkte unterscheidet sich unser Project von jenem des niederösterreichischen Landesauschusses. Aus naheliegenden Gründen mußte sich im Interesse des Landes unser Blick auf die reichdotierte krainische Sparcasse richten. Ein unvermitteltes Arrangement zwischen ihr und dem Lande schien uns das billigste Mittel, eine Finanzoperation durchzuführen, die wir noch heute als im Interesse beider Theile gelegen erachten. Wir haben deshalb einen Appell an den krainischen Sparcasserverein gewagt. Officiell hat diesen der krainische Landesauschuss an die Sparcassedirection vermittelt und diese hat bereits, und zwar ablehnend, geantwortet.

Wir kennen nicht die Gründe, d. i. die formell geltend gemachten Gründe, welche die Direction zu diesem Schritte veranlaßt haben, obwohl er uns nicht unerwartet gekommen ist. Wir können daher auf diese weiter nicht reflectiren. Wohl aber begegneten wir mehreren Einwendungen in Kreisen, die dem Sparcasservereine nahe stehen und denen ihre patriotische Unbefangenheit es zugelassen hat, unser Project vom Standpunkte des Landesinteresses und des Interesses der krainischen Sparcasse zu beurtheilen. Diesen wollen wir willig aufklärend entgegenkommen.

Man sagte, die Sparcasse müsse sehr viel Capital mobil behalten, um für alle Eventualitäten gesichert zu sein; sie könne daher für solange Zeit (28 Jahre) ein so großes Capital (4,3 Millionen) nicht in einem Landesanlehen investieren. Dieser Grund scheint uns nicht ganz stichhältig, da uns auf das bestimmteste versichert worden ist, dass die Sparcasse sofort bereit wäre, diesen Betrag auf statutenmäßig gute Hypotheken anzulegen, wodurch sicherlich das bezügliche Capital an Mobilität nicht gewänne. Abgesehen davon glauben wir darauf hinweisen zu müssen, dass die Sparcassedirection nicht immer der gleichen Ansicht von der Mobilerhaltung eines größeren Capitaless geübt hat.

Vergleichen wir nur die letzten drei Jahresabschlüsse, so finden wir, dass im Jahre 1883 bei einem Verwaltungsvermögen von nahezu 19 Millionen das mobile Capital etwas über 1 Million, also den 19. Theil, betragen hat. Im Jahre 1884 hat dasselbe bei einem Verwaltungsvermögen von circa 20 Millionen

Fenilleton.

Was ist die Zeit?

Es schlägt 12 Uhr. Die letzte Mitternacht des Scheidenden ist zugleich die erste des folgenden Jahres. Welchen Wiederhall weckt dieser Klang in den Herzen der Menschen, die ihn vernehmen! Frisches Gläserklingen antwortet ihm hier mit freudigem Profirtuschen. Dort weckt die metallene Stimme ernstes, wehmuthsvolles Sinnen. Wieder ein Tropfen Zeit hinab ins Meer der Ewigkeit!

Zeit! Was ist die Zeit? Ein Strom, so sagen die Poeten, ein Strom, auf dem unser Lebensschifflein dahingleitet, bald an blumigen, lachenden Geländen vorbei über sanft schmeichelnde Wellen, bald an felsigen Ufern über wüste Stromschnellen und gefährliche Wirbel. Ja wohl, ein Strom! Die einen stehen am Ufer, lauschen sinnend dem Wogengebrause, suchen zu erspähen, wohin die murrende Welle eilt, woher sie kommt, und während sie lauschen und sinnen, ergraut das Haar an ihren Schläfen. Die andern springen in die Flut, freuen sich des frischen Wogenspieles, unbekümmert, wohin es sie treibt. Sie sind glücklicher als jene ernstlichen Träumer, die dem Mönche gleich, der bei dem Nachsinnen über Zeit und Ewigkeit der Zeit vergaß. Mit greisem Haupte kehrt er heim in sein Kloster, wo die Brüder nur aus der Chronik noch seinen Namen kennen, denn tausend Jahre hatt' er gesonnen und geträumt.

Gefährlich sind solche Träume! Willig folgt unser Gedanke dem Laufe der Geschichte in längst vergangene Jahrhunderte, willig dem Winke der uralten Cul-

turdentmäler in verfloßene Jahrtausende. Der Gedankenflug wird kühner, wenn Fossilien und Gesteinsschichten zum Geiste des Menschen sprechen aus einer Entfernung von Zehntausenden von Jahren, und wenden wir unsern Blick nach jenem Fixstern, der dort am Abendhimmel glänzt, und von dem das Licht Millionen von Jahren zu uns braucht, dann hört das Zählen und Abschätzen auf, und wir haben nur noch ein schwindelndes Gefühl von der Unendlichkeit der Zeit.

Unendlich ewig . . . die Worte, die uns bei Liebeschwüren und Freundschaftsbethuerungen so geläufig sind, sie werden zu furchtbaren Phantomen, wenn der Mensch im einsamen Gräbeln ihrem Sinne nachforscht. Fröstelnd ziehen wir uns von der Schwelle der Ewigkeit zurück in die uns so liebe Sphäre des Vergänglichen und beobachten den Lauf der Zeit an dem Wachstum unserer lieben Kinder und an all den Veränderungen in und um uns, und messen sie fein bürgerlich, wie der Kalender uns lehrt.

Der Kalender, dieses „Buch für alle“, ist ein Werk, das die Menschheit in Vieferungen erscheinen ließ und dessen Ursprung uralte ist. Seit die Menschheit denkt, hat sie das Bedürfnis gefannt, für die Zeit einen Maßstab zu besitzen. Die Veränderungen um uns her sind dazu geeignet, diesen Maßstab zu bilden. Der Wechsel von Tag und Nacht, das Fallen der Blätter, das Reifen der Früchte, die Erscheinung von Flut und Ebbe und zu allernächst, und das an allen Orten der Erde, die wechselnden Stellungen von Sonne und Mond, das sind solche regelmäßig wiederkehrende Erscheinungen.

Die mächtige Sonne, deren glühender Liebesblick

denjenigen blendet, der ihn zu erwidern wagt, der sanfte Mond, der, in regelmäßigen Zeiträumen von der zarten Lichtichel zur vollen Kugel anschwellend, unsere Nächte erhellt, sind Gegenstände religiöser Culte geworden, bieten aber zugleich Anhaltspunkte zum Messen der Zeit. Die Zeit von einem Vollmonde zum andern, während welcher dieser Planet seinen Umlauf um die Erde vollendet, bildet einen leicht zu bezeichnenden Zeitabschnitt, besonders in den Gegenden des Orients, wo sich die ältesten Culturen entwickelten, wo die Reinheit der Luft solche Beobachtungen erleichtert. Zwölf solcher Umläufe, Mondmonate, bilden das reine Mondjahr, welches beiläufig 354 Tage dauert und beispielsweise der Aera der Türken zugrunde liegt.

Der Umlauf der Erde um die Sonne dauert jedoch nach genauen astronomischen Bemessungen 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten, 45 Sekunden, und mit diesem steht der Kreislauf der Jahreszeiten in Verbindung. Alle Veränderungen von Erwärmung, Beleuchtung, Tag- und Nachtlänge beginnen also nach diesem Zeitraume, der das Sonnenjahr heißt, aufs neue in derselben Ordnung, ebenso bemerklich für den ungelehrten wie für den gelehrten Menschen.

Es ist daher klar, dass beim reinen Mondjahr der Anfang, also das Neujahr, immer elf Tage in der Jahreszeit zurückrücken muß, also endlich durch alle Jahreszeiten wandert. Dem strebte man abzuwehren und schaltete daher immer in gewissen Zeiträumen Mondmonate derart ein, daß der Beginn des Jahres stets in derselben Jahreszeit erfolgte. Es ist dieses gebundene Mondjahr bei der Zeitrechnung der alten Griechen in Anwendung gewesen.

beiläufig 2 Millionen, also den 10. Theil, betragen. Im Jahre 1885 endlich hat es schon den 7. Theil des Vermögens erreicht. Und hiebei haben wir als mobiles Capital nur das bei Geldinstituten angelegte angenommen, ohne auf jenes im Wechsel-Escompte und beim Creditvereine angelegte zu reflectieren.

Daraus ersieht man, daß in drei Jahren das Bedürfnis nach mobilem Capitale bei der Sparcasse-direction so außerordentlich gestiegen ist, daß sie jetzt sogar der sich darbietenden Gelegenheit zur Immobilisierung ängstlich aus dem Wege geht. Um persönliche Empfindlichkeiten nicht zu reizen, wollen wir andere Ergebnisse der Vergleichung der verschiedenen Rechnungsabschlüsse hier nicht berühren.

Nach unserem Projecte würde sich das Landesanlehen von Jahr zu Jahr derart vermindern, daß z. B. in acht Jahren, d. i. bis zum Jahre 1895, von den 4,3 Millionen bereits 1862340 fl. an Capital abbezahlt wären. Das Gespenst der Immobilisierungsgefahr ist also nicht so schrecklich, als man es malt. Es wurde uns ferner eingewendet, daß eine Anlage in 4proc. einkommensteuerverpflichtigen Titres nicht conveniere. Das müssen wir zugeben. Die Zinsen des projectierten Landesanlehens betragen 2400000 fl., die Einkommensteuer dritter Classe hiervon beläuft sich auf 240000 fl. Diese Last, die sich auf 28 Jahre vertheilen würde, könnte das Land noch immer übernehmen, da das fragliche Geschäft selbst dann für das Land von Vortheile wäre. Auf dieser Basis hätte auch die Sparcasse schließlich unterhandeln können, die heute infolge erfolgter Kündigungen einige Millionen zur Verfügung hat und sich für dieselben mit einem Zinsfuß von unter 4 Procent begnügen muß.

Man wendete weiter ein, daß die projectierte Anlage statutenwidrig sei. Das ist unrichtig; zum mindesten ist diese Anlage durch die Statuten nicht ausgeschlossen. Uebrigens ist diese Einwendung nur formeller Natur. Schließlich und endlich handelt es sich doch nur darum, ob der Sparcasse das fragliche Geschäft conveniert. Conveniert es ihr, so ist die Form bald gefunden; die Form hat auch bei anderen Investitionen niemanden in Verlegenheit gesetzt. Der Curiosität halber sei endlich noch einer Befürchtung gedacht: ob das Land Krain wohl sicher sei für 4,3 Millionen? Dieses unser kleines Heimatland dürfte, da es vollkommen schuldenfrei ist, auch in den Augen der Sparcasse-direction zum mindesten so sicher sein, wie der arg verschuldete ungarische Staat, von dem die Sparcasse um 4 Millionen Rentenrente besitzt oder doch durch lange Zeit befehen hat.

Schließlich sagte man uns, und zwar in Kreisen, die der Sparcasse-direction am nächsten stehen, es werde keinem Anstande unterliegen, daß die Sparcasse seinerzeit für 2 bis 3 Millionen Gulden Obligationen des Landesanlehens übernehme, nur soll alles früher in Ordnung gebracht und das Anlehen aufgelegt sein. Mit anderen Worten, wenn die Finanzierung des Landesanlehens durch ein Bankinstitut erfolgt sein und wenn das Land hiefür den Bankgewinn bezahlt haben wird, dann ist die Leitung der krainischen Sparcasse auch überzeugt, daß dieser die 4proc. Verzinsung conveniere und hat keinerlei Furcht mehr vor einer längeren Investierung einer bedeutenden Summe. Somit

Das Sonnenjahr jedoch kannten und verwendeten die Ägypter, und zwar rechneten sie dasselbe zu 365 Tagen, wobei der Ueberschuß von nahezu einem Vierteltag nicht in Rechnung kam. Folglich fieng nun das neue Jahr stets um einen Vierteltag zu früh an, so daß der Anfang des Jahres, wenn auch sehr langsam, doch wieder durch alle Jahreszeiten gieng. Die ägyptischen Astronomen jedoch beobachteten diesen Umstand, und es wurde im zweiten Jahrhundert vor Christus das Jahr zu 365 1/4 Tagen eingeführt. Die Vierteltag wurden nach je vier Jahren, wo sie einen Tag bildeten, eingeschaltet, und somit die Schaltjahre geschaffen. Julius Cäsar führte diese Reform in Rom ein und setzte zugleich den Neujahrstag fest. Erinnern wir uns daran, daß die Umlaufzeit der Erde nicht einen Vierteltag, das wären 6 Stunden, über 365 Tage beträgt, sondern bloß 5 Stunden, 48 Minuten, 45 Sekunden, so fällt es sofort auf, daß nun das ägyptische Sonnenjahr um beiläufig 11 Minuten zu lang ist.

Ein solches Deficit in Gulden oder Kreuzern macht bei den Menschen mit ihrer kurzen Lebenszeit nicht so viel aus, doch rechnet Chronos mit Jahrtausenden, so wie wir mit Tagen. Diese elf Minuten geben in vielen Jahren doch wieder Tage, Monate, Jahre, also ist der Beginn des Jahres abermals beweglich. Eine diesbezügliche Reform des Kalenders wurde in der Art gemacht, daß in gewissen Zeiträumen ein Schalttag ausfällt, wodurch die überzähligen Minuten wieder hereingebracht werden. Diese nun ziemlich genaue Buchführung in Zeit danken wir dem Papst Gregor XIII., der dieselbe veranlaßte, und heißt nun das Jahr, nach welchem wir rechnen, das gregorisch-julianische Jahr.

Eine genaue Zeiteinheit wäre nun gefunden, und

scheint es, daß die vorerwähnten Einwendungen selbst von der Sparcasseleitung nicht ernst genommen worden sind und nicht den Grund für die Ablehnung abgegeben haben.

Vor uns liegt die «Neue freie Presse» vom 24sten Dezember v. J.; in derselben finden wir eine aus Laibach vom 21. Dezember datierte Correspondenz, die folgendermaßen lautet: «Die von der national-clericalen Majorität des Landtages viel angefeindete (?) krainische Sparcasse wurde vom Landesauschusse gefordert, die mehr als 4 Millionen Gulden betragende krainische Grundentlastungsschuld zu übernehmen. (!) Die Slovenen (!) hatten hiebei den Sparcasse-Reservefond (!) im Auge, der die Basis dieses Geschäftes bilden soll (sic!) In der letzten Sitzung der Directionsmitglieder der krainischen Sparcasse wurde der darauf bezügliche Antrag des slovenischen Landesauschusses unter gründlicher Motivierung endgiltig abgelehnt.» Die Zuschrift der Sparcassedirection an den Landesauschuss, mit welcher das projectierte Geschäft der Convertierung abgelehnt wurde, datiert vom 21sten Dezember und wurde dem Landesauschusse am 24. Dezember zugestellt. Bevor also noch der Landesauschuss hievon verständigt worden war, wurde die obige Correspondenz an die «Neue freie Presse» abgeschickt.

Unseres Wissens sind die Sitzungen der Sparcasse-direction nicht öffentliche; die besagte Correspondenz mußte daher ein Directionsmitglied besorgt oder inspiriert haben. Und aus dieser Thatsache folgt der Schluss, daß die Direction andere, in dieser Correspondenz nur zu deutlich zutage tretende Motive für die Ablehnung des Projectes geleitet haben. Für diese in der «Neuen freien Presse» veröffentlichte köstliche Aufrichtigkeit muß das Land Krain der Sparcassedirection nur zu großem Danke verpflichtet sein, — denn nun herrscht Klarheit.

Aus dieser Correspondenz werden aber auch die Vereinsmitglieder, die der Direction nicht angehören und unsere seinerzeitigen Ausführungen gelesen haben, die Ueberzeugung schöpfen, daß aus der Directions-sitzung unwahre Berichte in die Welt gesetzt worden sind, deren Zweck die unserem volkswirtschaftlichen Glende wahrhaftig so nothwendige politische Verhekung ist!

Politische Uebersicht.

(Minister-Conferenzen.) Ministerpräsident von Tisza hat Donnerstag vormittags mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe conferiert. Finanzminister Graf Szapary wurde hierauf um 12 Uhr, Ministerpräsident von Tisza um 1 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen. Von 2 bis 4 Uhr nachmittags fand beim Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine gemeinsame Minister-Conferenz statt, der die Minister Dr. von Dunajewski, von Tisza und Graf Szapary bewohnten. Wie die «Budapester Correspondenz» meldet, konnte auch diesmal weder bezüglich der oberschwebenden Petroleumfrage noch in betreff der Zuckersteuerfrage eine Verständigung erzielt werden, hingegen wurde bezüglich der Quotendeputationen vereinbart, daß die ungarische Deputation anfangs Jänner in Pest, die österreichische mit Zusammentritt des Reichsrathes in Wien ihre meritorischen Berathungen auf-

es fragt sich nur, bei welchem Zeitpunkte beginnt die Zählung, welches war das Jahr 1? Geschichtlich und religiös wichtige Ereignisse bestimmten bei den verschiedenen Völkern den Beginn ihrer Aera oder Zeitrechnung. Manche Aera begann mit der Erschaffung der Welt und bestimmte diesen Zeitpunkt in irgend einer Art. So der moderne jüdische Kalender, der von Rabi Hillel stammt und nach gebundenen Mondjahren zählt. Die Muhamedaner rechnen von der Flucht Muhameds aus Mekka. Jene Aera, nach welcher jetzt die europäischen Culturvölker rechnen, hat als Ausgangspunkt die Geburt Christi und kam im sechsten Jahrhundert in Klöstern, seit Karl dem Großen jedoch allgemeiner in Gebrauch.

So wissen wir denn jetzt genau den Takt, in dem das große Stück Weltgeschichte sich abspielt, und wir sind durch die genaue Zeitrechnung in die Lage versetzt, die Leistungen der Menschheit mit den Zeiträumen zu vergleichen, und dadurch eröffnet sich dem denkenden Menschen eine unendliche Perspektive in Vergangenheit und Zukunft.

Der Sylvesternachtsstraum mag daher den Bürger des neunzehnten Jahrhunderts, nachdem er den bedeutenden Zeitabschnitt von dem Standpunkte seines eigenen Wohles gewürdigt hat, leicht in ferne verheißungsvolle Zeiten bringen, wo er die Errungenschaften gegenwärtiger und späterer Cultur ahnungsvoll bewundern kann. Statt den tausendjährigen Traum von der Ewigkeit zu träumen, erwache er froh am Neujahrsmorgen und höre den vielstimmigen Ruf: «Profit Neujahr!».

C. T.

nehmen und so lange fortsetzen werden, bis sie ein Nuntium festgestellt haben. Wenn sich sodann die Nothwendigkeit gemeinsamer Besprechungen ergeben sollte, wird der Ort und die Zeit dieser Conferenzen seinerzeit bestimmt werden. Die Verhandlungen über die Ausgleichsfragen werden anfangs Jänner hier fortgesetzt werden. Anderseitige Berathungen oder Entscheidungen sind diesmal nicht erfolgt und waren auch nicht in Aussicht genommen. Ministerpräsident von Tisza hatte abends mit dem Grafen Kalnoky und dem Secretionschef von Szogyenyi conferiert und reiste Donnerstag nachts mit dem Grafen Szapary nach Budapest zurück.

(Zur Situation in Böhmen.) Die böhmischen Blätter beider Parteien werden nicht müde, in retrospectiven Betrachtungen über den Exodus sich zu ergehen und für denselben die Gegenpartei, beziehungsweise die Regierung, verantwortlich zu machen. Wir vermiffen in den diesfälligen Erörterungen zu unserem lebhaften Bedauern das Bestreben, einen Anknüpfungspunkt zu suchen, um die gestörten Beziehungen wieder herzustellen, und wäre es namentlich Pflicht der czechischen Presse, einer eventuellen versöhnenden Action der czechischen Abgeordneten die Wege zu ebnen. — Wie gemeldet wird, darf es als ausgemacht gelten, daß der böhmische Landtag nur noch zu kurzer Berathung zusammentritt. Die deutschen Abgeordneten werden wohl aufgefordert werden, ihre Mandate auszuüben, aber nicht derselben verlustig erklärt werden. Auch die Neuwahl für die drei deutschen Landesauschuss-Mitglieder wird nicht erfolgen. Diefem Vorgange entsprechend wird auch die Resignation Dr. Walberts als Oberstlandmarschall-Stellvertreter vorläufig von der Regierung keine Erledigung erfahren und auch die durch den Austritt der Deutschen entstehende Vacanz im Landes-schulrath wird offen bleiben.

(Ungarn.) Das ungarische Amtsblatt veröffentlichte Freitag die Ernennung des Staatssecretärs Gabriel Barozs zum Communicationsminister. Hiemit ist eine Erwartung in Erfüllung gegangen, die seit dem Rücktritte des Ministers Baron Kemeny in ersten politischen Kreisen Ungarns mit vieler Zuversicht gehegt wurde. Herr von Barozs, im Jahre 1848 geboren, gehört dem ungarischen Abgeordnetenhaufe seit dem Jahre 1875 an; er entwickelte als Schriftführer, Mitglied und Referent zahlreicher Ausschüsse eine Thätigkeit, die bald das Augenmerk maßgebender Kreise auf sich zog und im Jahre 1882 seine Ernennung zum Staatssecretär im Communicationsministerium zur Folge hatte. In dieser Eigenschaft gab er den Anstoß zu jenen Reformen, die zum Rücktritte Tolnay's führten und von denen man den Um- und Aufschwung im ungarischen Eisenbahnwesen erhofft. Seit der Demissionierung Kemeny's wurde seine Ernennung zum Communicationsminister nur mehr als eine Frage der Zeit betrachtet.

(Von der bulgarischen Deputation.) Graf Jddesleigh empfing Donnerstag nachmittags die bulgarische Deputation in herzlicher Weise und betonte bei diesem Anlasse die Sympathien Englands für Bulgarien. Graf Jddesleigh lud die Deputation ein, sein Schloß bei Exeter zu besichtigen. Die Deputation hat die Einladung angenommen. Der frühere Generalconsul in Sofia, Lascelles, welcher der Unterredung bewohnte, folgte gleichfalls der an ihn ergangenen Einladung.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.
Cora's Bitte.

«Nur ein einzigesmal sei doch liebenswürdig, Herbert, und komme meinem Wunsche nach!»

«Ein einzigesmal! Wann hätte ich je eine deiner nur halbwegs vernünftigen Bitten nicht erfüllt?»

Und Herbert Sinclair wandte sich von der Tafel ab und dem jungen Mädchen zu, welches hinter ihm stand.

«Wann? Niemals, natürlich!» rief sie lachend. «Und eben deshalb fange nicht jetzt damit an, sondern gib, wie es einem so aufopfernden Bruder ansteht, dein ewiges Malen auf und erfülle mein Verlangen!»

Und Cora Sinclair unterstützte ihre Bitte, indem sie ihr Haupt lieblosend an des Bruders Schulter legte und halb flehend, halb triumphierend die schönen, bevedten Augen zu ihm emporrichtete.

Es ließ sich kaum ein schöneres Paar denken als diese Geschwister es waren, obschon sie keine Spur von Aehnlichkeit miteinander hatten.

Herbert Sinclair war von mittelgroßer Gestalt, hatte blondes Haar und blaue Augen, dabei Gesichtszüge von seltener Regelmäßigkeit, ohne daß dieselben den Eindruck von Geistesarmut hervorgerufen hätten. Cora hingegen war eine Brünnette, ihr Haar hatte jenen rothgoldenen Schimmer, welchem wir auf den Bildern venetianischer Meister zu begegnen pflegen; ihr Colorit stand damit in vollstem Einklang, und fehlte ihren Zügen jene Regelmäßigkeit, welche Herberts Antlitz

In London hat also die bulgarische Deputation einen Empfang, man mag ihn als einen officiellen gelten lassen wollen oder nicht, gefunden, der den englisch-russischen Gegensatz scharf beleuchtet. Die bulgarische Deputation begibt sich von London nach Paris.

(Das italienische Parlament) wird am 11. Jänner wieder zusammentreten und wahrscheinlich gleich der Schauplatz heftiger Debatten werden. Die politischen Folgen, welche Minghetti's Tod nach sich zieht, zeigen sich schon jetzt. Die Dissidenten der Rechten haben neuen Muth geschöpft und bereiten sich vor, unter Rudini's Führung einen Hauptsturm gegen den Finanzminister Magliani zu unternehmen. Das Gros der Rechten, welches bisher das Ministerium unterstützte, ist durch Minghetti's Hinscheiden seines Führers beraubt und soll schwankend geworden sein. Möglicherweise bereitet sich daher auch in Italien eine theilweise Ministerkrise vor.

(Montenegro.) Von verschiedenen Seiten treffen Nachrichten über eine Mobilisierung montenegrinischer Streitkräfte ein. Wir halten nichts von diesen Nachrichten, nicht nur wegen der überaus ungünstigen Jahreszeit, sondern auch darum, weil gerade in der letzten Zeit die Meldungen über eine drohende Haltung der albanesischen Gebirgsstämme verstummt waren.

(Zur englischen Ministerkrise.) Nach einer Londoner Depesche ist die Combination eines Coalitions-Ministeriums vorläufig als gescheitert zu betrachten. Wie nämlich nach der in liberal-unionistischen Kreisen herrschenden Stimmung ziemlich sicher vorausszusehen war, hat Marquis Hartington den Eintritt in das conservative Cabinet mit dem einfachen Hinweis abgelehnt, daß er sonst das Vertrauen seiner Wähler und Anhänger verlieren würde. Uebrigens hatte sich gegen die Combination Hartington-Salisbury im letzten Momente auch in konservativen Kreisen selbst eine starke Abneigung herausgebildet, die auf Hartington's Entschluß vielleicht nicht ohne Einfluß geblieben ist. Lord Salisbury dürfte nun wahrscheinlich den durch Churchill's Rücktritt erledigten Ministerposten durch ein fähiges Mitglied der konservativen Verwaltung besetzen und das übrige abwarten. Machen im Unterhause alle Liberalen Front gegen ihn, dann will er das Parlament auflösen.

(Belgien.) Die Centralsection der belgischen Kammer hat mit fünf gegen zwei Stimmen den vom Grafen D'Altreumont eingebrachten Gesetzesvorschlag, betreffend die persönliche Wehrpflicht, abgelehnt. Es heißt nun, Graf D'Altreumont wolle seinen Antrag zurückziehen, da die Regierung sich mit der Absicht trage, selbständig einen auf die persönliche Wehrpflicht bezüglichen Gesetzesentwurf einzubringen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, dem Vereine der Thierärzte in Oesterreich einen Gründungsbeitrag zu dem Unterstützungsfonde für Thierärzte, deren Witwen und Waisen mit 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatscasse allergnädigst zu spenden geruht.

(Der Klagenfurter-Thurm.) Kärntens Hauptstadt zählt ihren Stadtpfarrthurm seiner Höhe wegen unter die städtischen Wahrzeichen, deren vornehm-

kennzeichnete, so entschädigte der bezaubernde Blick ihrer dunkelgrauen, von langen Wimpern beschatteten Augen im reichsten Maße dafür.

Den meisten Menschen dürfte es schwer gefallen sein, dem Zauber dieser Augen zu widerstehen; Herbert jedenfalls fühlte sich dessen unfähig und gab heute, wie stets, seiner Schwester nach, obschon seine bessere Einsicht ihm dagegen rieth.

Es war der 10. März 1863, der Tag, an welchem Englands Thronerbe die dänische Prinzessin als Gemahlin heimführte.

Die Bevölkerung bekundete ihre Freude an diesem frohen Feste durch eine glänzende Illumination, welche Cora Sinclair zu sehen sich sehnte, und obschon Herbert seine Schwester nur höchst ungern mit dem Gedränge der wogenden Menschenmenge in Berührung brachte, fühlte er doch, während er sich liebevoll zu ihr niederbeugte und seine Lippen auf ihre reine Stirn drückte, daß er ihrem Wunsche würde nachgeben müssen.

«Ich wollte, du würdest nicht in mich dringen, Cora,» sprach er mit dem letzten, schwachen Versuch eines Widerstandes, «du hast keinen Begriff, wie unangenehm — um mich eines milden Ausdrucks zu bedienen — bei einem solchen Anlaß das Gedränge ist. Es werden ja oft sogar Menschen todtgedrückt.»

«Ach, als ob ich noch niemals in einem Gedränge gewesen wäre! Ich erinnere mich noch sehr gut, daß, als ich erst zehn Jahre alt war, ich mit Papa in den Champs Elysees ins Gedränge kam; wir wurden voneinander getrennt, aber die Leute waren sehr freundlich mit mir, und ich fand mich rasch zurecht. Darum, Herbert, sei gut und nimm mich mit dir! Oder soll ich allein gehen?»

stes bekanntlich der Lindwurmbrunnen ist. Dieser hohe Thurm zählt bereits 179 Jahre; es wurde 10 Jahre an ihm gebaut, und nach den erhaltenen Aufschreibungen kostete seine Errichtung den für die damalige Zeit sehr namhaften Betrag von 20 000 fl.

(Das Radeky-Denkmal in Wien.) Laut des soeben erschienenen 28. Spenden-Ausweises ist der Fonds für das Radeky-Denkmal in Wien auf 213 527 Gulden gestiegen.

(Tapferkeitsmedaillen für die bulgarische Armee.) Im Auftrage der bulgarischen Regierung werden gegenwärtig silberne und bronzene Tapferkeitsmedaillen geprägt, zu welchen in Stuttgart die Stanze hergestellt wurde. Die silbernen Tapferkeitsmedaillen, 60 000 an der Zahl, werden im Wiener Münzamt geprägt, während die Prägung der Bronzemedailles der Firma Christlbauer anvertraut ist. In Bronze kommen bloß 30 000 Stück zur Ausführung. Auf der Reversseite der Medaille zeigen sich zwei gegeneinander gehaltene Hände, welche drei Kronen tragen, über denen sich die Inschrift befindet: «Alexander der Erste, Fürst von Bulgarien».

(Lauten des Lottospieles.) In der letzten diesjährigen Brünner Lottoziehung wurden nebst den Zahlen 79 und 13 auch die Zahlen 45, 46 und 47 gehoben. Es dies ein Fall, der äußerst selten vorkommt, daß nämlich drei arithmetisch fortlaufende Zahlen gezogen werden. Die Zahlen 45 und 46 wurden überdies in der Brünner Ziehung im Jahre 1886 überhaupt zum erstenmale gezogen.

(Russische Tänze in Asien.) Das neueste Unternehmen zur Verbreitung russischer Cultur in Centralasien ist eine Rundreise von 17 russischen Tänzerinnen und 8 Tänzern unter Führung des Moskauer Entrepreneurs Alexandrov in Centralasien. Den Anstoß zu diesem Unternehmen gab die jüngste bolharische Gesandtschaft, welche während ihres Aufenthalts in Moskau so großes Vergnügen an den Vorstellungen des genannten Entrepreneurs fand, daß sie ihn durch Verleihung eines Ehren-Ehalats auszeichnete und zu einem Besuch in Bolhara einlud. Außer Bolhara wird die russische Truppe Chiwa, Kokand und angeblich auch Afghanistan besuchen. Auch im Transkaspi-Gebiet äußerte sich die Wirkung russischer Cultur auf das öffentliche Leben in der Errichtung verschiedener Tingel-Tangel. Das über Nacht gewachsene Askhabad weiß davon viel zu erzählen.

(Langsam tödtend.) Aus London schreibt man: Im Jahre 1798 verlobte sich die dazumal siebzehnjährige Miß Mathilde Johnson, eine Nichte des berühmten Lexicographen, mit dem Garde-Lieutenant Hoog. Kurz vor der Hochzeit starb der Lieutenant; die Braut zog sich auf ihr Gut Baltinglas zurück, lebte in größter Einsamkeit und setzte noch im gleichen Jahre ein Testament auf, in dem sie ihr fünfzehntausend Pfund Sterling betragendes Vermögen dem Militärspitale vermachte und den Wunsch aussprach, man möge auf ihr Grab einen Marmorstein setzen, der ihren Namen und ihr Alter zeige, nebstbei die Inschrift: «An Viebesgram dahingegangen». Miß Mathilde Johnson ist am 18. Dezember v. J. im — hundertundsechsten Jahre ihres Lebens gestorben.

(Rückkehr nach der Heimath.) Hundert Ausländer, zumeist Deutsche, aber auch einige Zeländer, trafen kürzlich in Pittsburg, auf der Rückreise nach Europa, ein. Dieselben sahen sämmtlich sehr entmuthigt aus; sie kamen aus St. Paul, Minneapolis und anderen Städten

in Minnesota. Einige waren bereits vor zwei Jahren eingewandert, konnten jedoch nicht vorwärts kommen und benützten die ihnen gebliebenen Geldmittel zur Rückreise in die alte Heimath.

(Malitiös.) Gasthausbesucher (nach einem Mittagmahle, das er bei einem ihm befreundeten Wirthe eingenommen, zu diesem im vertraulichen Tone): «Geh, komm' her, alter Spezi, und sag' mir, wann du wirklich einmal was Ordentliches essen willst, in welches Gasthaus gehst du?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(«Brutus ist ein ehrenwerter Mann!») Der Laibacher Berichterstatter verschiedener deutscher Oppositionsblätter hat sich beeilt, denselben den Inhalt der von den Abgeordneten Baron Apfaltrern und Deschmann in der letzten Landtags-Sitzung gehaltenen Reden zu telegraphieren, wie nämlich u. a. die Volksschule in Krain trotz der großen Lasten ihrer Aufgabe nicht entspreche, wie insbesondere die deutsche Sprache «ganz» vernachlässigt werde, gleichsam als ob die slovenische Schuljugend in Krain vom Deutschen rein nichts zu kosten bekäme. Was Baron Apfaltrern und Deschmann sagen, das allein — so meint es der ehrenwerte Berichterstatter — brauchen die Leute zu wissen, das sollen alle Kreise erfahren und, als wäre es Evangelium — auch glauben. Was sich dagegen einwenden ließe, was vom Herrn Landespräsidenten im Landtage dagegen auch eingewendet wurde, was kümmert dies die Bevölkerung! Baron Apfaltrern und Deschmann haben gesprochen, das genügt; mehr braucht niemand, mehr brauchen insbesondere die Deutschen nicht zu wissen: «die deutsche Sprache wird in Krain ganz vernachlässigt», in Krain lernt kein Slovene mehr deutsch, das sei Wahrheit, und damit basta! So wird in Oesterreich Politik gemacht im Kleinen wie im Großen. Schade wohl um jeden Kreuzer, den das arme dupierte Pöbelpublicum für derlei Nachrichten auslegt, schade auch um unsere Pressfreiheit, die auf diese Weise als Dienerin der Parteileidenschaft und der Parteizwecke mißbraucht wird. Und da sollen unter solchen Umständen die Völker Oesterreichs zur Ruhe kommen! Daß dies ja nicht geschehe, dafür sorgt nach Kräften die factiöse Presse, welcher jede Nachricht ihrer verlogenen Berichterstatter, mag sie wie immer aussehen, eine gesuchte Ware, ein willkommenes Mittel für ihre erbärmlichen Zwecke ist. Fürwahr, «Brutus ist ein ehrenwerter Mann!»

(Personalnachrichten.) In der geheimen Sitzung des Gemeinderathes am 30. Dezember v. J. ist der Magistrats-Secretär Herr Mathias Jamida zum zweiten Magistratsrath ernannt worden. — Der Landespräsident von Kärnten hat den Regierungsconcipisten Richard Kreuter zum provisorischen Bezirkscommissär und den Conceptspraktikanten Gottlieb Princig zum provisorischen Regierungsconcipisten bei den politischen Verwaltungsbehörden in Kärnten ernannt. — Der land-schaftliche Bezirks- und Badearzt in Belbes, Dr. Ferdinand Reißler, wurde zum Regimentsarzt zweiter Classe in nicht activen Stande der k. k. Landwehr ernannt. — Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Notar Josef Pavčić von Comen nach Görz versetzt.

(Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag hält morgen seine achte Sitzung in der laufenden Session ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bericht

Die Worte klangen eigenwillig, doch der Ausdruck ihrer Augen strafte sie Lügen.

Herbert lächelte, während er liebevoll das zierliche Mädchen in dem schlichten, grauen Sergekleid betrachtete.

Wenn auch leise widerstrebend, so doch lächelnd versprach er ihr, was sie begehrte, und Cora verließ eilfertig das Gemach, um ihre Vorkehrungen zu treffen.

Herbert und Cora Sinclair waren Waisen; ihre Mutter war bei der Geburt des Mädchens, der Vater etwa sechs Jahre vor Beginn dieser Erzählung gestorben. Er war der jüngere Sohn einer alten und hochangesehenen englischen Familie gewesen, hatte aber eine junge, italienische Schauspielerin geheiratet, weshalb er von seiner Familie verstoßen worden war.

Chiara Visconti war sehr schön und talentvoll gewesen, hatte jedoch dem Ruhme ihrer Künstlerlaufbahn gern entsagt um der Liebe willen, welche Capitän Sinclair ihr entgegenbrachte, um des stillen Heims wegen, welches er ihr bot.

Während der kurzen Jahre beseligenden Glückes, welches sie an der Seite des geliebten Gatten genoß, vermischte sie nicht ein einzigesmal die Vergnügungen, den Luxus, die Huldigungen, welchen sie entsagt hatte. Die Liebe, die volle, herzinnige Anerkennung ihres Gatten genügten ihr; und als sie sterbend noch seine Hand in der ihren hielt, da sprach sie mit seligem Lächeln:

«Ich bin so unendlich glücklich mit dir gewesen, caro mio!»

Mit einem letzten Liebesblick suchten Chiara's Augen jene des geliebten Gatten, ehe sie sich für ewig schlossen.

Reginald Sinclair hatte sich niemals völlig von dem Schmerz um den Tod seiner Frau erholt; ihm war es, als sei jeder Sonnenschein aus seinem Leben gewichen mit ihrem theuren Antlitze, mit ihrer geliebten Stimme, — aber er mußte leben für seine Kinder, für Herbert, den sechsjährigen Knaben, und für das hilflose kleine Wesen, welches ihn mit den Augen der Mutter so träumerisch ansah.

Herbert zählte neunzehn, seine Schwester dreizehn Jahre, als sie den Vater verloren, und Cora hatte keine andere Stütze als den Bruder. Er hatte das Vertrauen, welches der sterbende Vater in ihn gesetzt, nicht zuschanden gemacht. Kein Mutterauge hätte treuer über das geliebte Kind wachen können, als er es über Cora that. Sie hatten die hübsche, kleine Villa behalten, welche sie seit der Rückkehr des Vaters vom Continent stets inne gehabt hatten, und dort fand auch das geschilderte Zwiegespräch zwischen den Geschwistern statt.

Herbert hatte sich der Künstlerlaufbahn zugewendet, und so jung er auch war, so erhöhte er sein und seiner Schwester bescheidenes Einkommen doch wesentlich durch seine Arbeit.

Cora fühlte sich sehr glücklich in ihrem stillen Heim, in welchem sie jetzt, wo ihre Erziehung vollendet war und die Gouvernante sie verlassen, nur eine weibliche Gesellschaft mehr um sich hatte, und zwar eine alte italienische Dienerin, welche schon die Kindheit ihrer Mutter behütet und die um der Verbliebenen willen allein schon mit ganzer Seele an deren beiden Kindern hieng.

(Fortsetzung folgt.)

des Finanzausschusses über die Anträge des Landesaus-

(Das 100jährige Jubiläum des Landesospitals.) Bekanntlich waren es am 19ten Juni v. J. 100 Jahre, als mit Allerhöchster Entschliessung Kaiser Josef II. das bestandene Augustiner-Kloster zu Krankenhauszwecken gewidmet und dem Convente der barmherzigen Brüder übergeben worden war.

(Das Tragen der Militäruniform.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium hat an sämtliche Militär-Territorialcommanden folgenden Erlaß gerichtet: Infolge einer Anfrage, ob die mit Invalidenpensionen betheiligten Personen des Mannschafstands das Recht haben, Militärmontur zu tragen, wurde eröffnet, daß diese Personen gleich den übrigen nicht activen Personen des Mannschafstands und den nicht activen, in keine Rangklasse eingereihten Gagisten die Militärmontur, respective Uniform nicht tragen dürfen, da sie nur den bürgerlichen Gesetzen unterstehen und für die in Militärmontur begangenen Handlungen unmittärlischer Natur nicht nach den Militärgeetzen und Vorschriften behandelt werden können.

(Die Hulldigung vor der Krippe.) Im Knaben-Waisenhanse «Collegium Marianum» findet morgen um 5 Uhr nachmittags eine Wiederholung des Weihnachts-Singspieles «Die Hulldigung vor der Krippe» mit deutschem Text statt.

(Vom Wetter.) Eine zu Beginn der Vorwoche über der Nordsee bestandene Barometer-Depression hatte in Verbindung mit einem zweiten über Oberitalien erschienenen Cyclone neuerlich heftige Bewegungen in der Atmosphäre über Europa zur Folge.

(Beginn der Eislauf-Saison.) Die Signalstange des Eislaufvereines unter Tivoli ragt bereits in die Lüfte empor, und die Verehrer und Verehrerinnen Halifax gaben sich an den beiden Feiertagen zum erstenmale Rendezvous auf dem glatten Parket.

(Versucher Selbstmord.) Aus Triest wird gemeldet: Die Chansonetten-Sängerin Walter stürzte sich am Donnerstag ins Meer. Das auffallend schöne, junge Mädchen, das einer guten Familie von Graz angehört, soll den verzweifeltsten Entschluß infolge beleidigten Ehrgefühles ausgeführt haben, nachdem sie bei einer gegen sie gerichteten Ehrenbeleidigungsklage in contumaciam zu dreitägigem Arrest verurtheilt worden war.

aber deshalb vorläufig doch noch im Krankenhaus zurückgehalten.

Kunst und Literatur.

(«Illustrirte Frauen-Zeitung».) Die «Illustrirte Frauen-Zeitung» aus dem Verlage der Verlagsbuchhandlung des unermüdblich thätigen Herrn Franz Lipperheide in Berlin hat soeben ihren dreizehnten Jahrgang vollendet und liegt nun in zwei selbständigen, schönen, getrennten Bänden vor: in einem Modebande mit allen Schnitten und Kupfern und in einem literarischen Bande.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 2. Jänner. Die liberale Reichstagspartei brachte dem Ministerpräsidenten Tisza corporativ ihre Neujahrswünsche dar. Zichy hielt die Ansprache, in welcher er dem Ministerpräsidenten unerschütterliches Vertrauen aussprach.

Paris, 2. Jänner. Goblet erwiderte auf die Ansprache der Wechselagenten, daß der Regierung nichts bekannt sei, was Kriegsbefürchtungen rechtfertigen könnte. Die Regierung wolle aufrichtig den sowohl in geschäftlicher wie politischer Beziehung so nothwendigen Frieden; wahr ist, daß das gesammte Europa auf einer Art bewaffnetem Friedensfuße lebt, und daß solcher Zustand der Dinge genügt, die Besorgnis der öffentlichen Meinung zu erklären.

Paris, 2. Jänner. Präsident Grévy empfing die Glückwünsche des diplomatischen Corps, wobei der Nuntius namens des letzteren eine für den Präsidenten und für Frankreich äußerst schmeichelhafte Ansprache hielt.

Paris, 1. Jänner. Infolge der jüngsten Vorfälle an der chinesischen Grenze hat die Regierung die Rückberufung der 1600 Mann, welche im Jänner zurückkehren sollten, verschoben.

London, 1. Jänner. Hartington theilte Salisbury mit, daß er und Goschen nicht geneigt sind, ins Cabinet einzutreten, er werde jedoch Salisbury dieselbe aufrichtige Unterstützung zutheil werden lassen wie früher.

London, 31. Dezember. W. H. Smith übernimmt anstatt Churchills die Führerschaft im Unterhanse.

London, 2. Jänner. Die Aussichten einer Wiederverständigung Churchills mit Salisbury sollen sich gebessert haben.

Petersburg, 2. Jänner. Oberstlieutenant des Generalstabes Bonleff wurde zum Militär-Attaché in Wien ernannt.

Dankagung.

Seine fürstbischöfliche Gnaden der hochwürdigste Herr Dr. Jakob Missia hat mir anlässlich des Jahreswechsels den Betrag von Einhundertundfünfzig Gulden für die Armen zu übermitteln gerührt.

Ich erlaube mir, diese hochherzige Spende mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Laibach am 2. Jänner 1887.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 31. Dezember. Auf dem heutigen Marke sind erschienen: 11 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 8 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another Unit. Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linjen pr. Hektolit., Erbsen, Fijolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Die Anti-Kantippe oder der Sieg der Frauen. Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von R. Kneisel.

Verstorbene.

Den 29. Dezember. Maria Habjan, Inwohnerin, 73 J., Schießstättgasse 6, Lungentzündung. Den 30. Dezember. Ernst Frühwirth, Lehrer, 40 J., Herrengasse 12, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Day, Time, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anstcht des Himmels, Niederschlag. Data for 31. December and 1. Jänner.

Den 31. Dezember anhaltend bewölkt, nachts Schneefall. Den 1. Jänner tagsüber bewölkt, nachts Schneefall. Den 2. tagsüber bewölkt, abwechselnd geringer Schneefall.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglić.

Bewegten Herzens danken wir auf diesem Wege jedem Einzelnen und allen insgesamt aufs innigste für die herzliche Theilnahme, welche unserem unvergesslichen

Ernst Frühwirth

während seiner langen Leidenszeit in so reichem Maße gewidmet wurde. In gleicher Weise fühlen wir uns zu verbindlichem Danke gedrängt für die vielen schönen, dem theuren Verbliebenen gewidmeten Kränze und den Herren Sängern gegenüber für den ergreifenden Grabgesang.

Laibach, 3. Jänner 1887.

Die trauernden Angehörigen.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betäubende Nachricht von dem Ableben meines innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Herrn

Johann Schiffrer

Realitätenbesitzer und Wachszieher

welcher heute um 5 Uhr nachmittags nach langen, schmerzlichen Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 68. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag den 4. Jänner nachmittags um 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Krainburg zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche zu Krainburg gelesen. Möge dem theuren Verbliebenen ein freundliches Andenken bewahrt bleiben.

Krainburg am 2. Jänner 1887.

Josefine Schiffrer geb. Walland.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres einzigen, innigstgeliebten Sohnes

Victor

welcher nach kurzem Leiden im 5. Jahre gestern abends selig entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 3ten Jänner nachmittags um 4 Uhr vom Leichenhause auf dem Friedhofe aus statt.

Laibach, 2. Jänner 1887.

Frau und Marie Ravnikar.

Lottoziehungen vom 31. Dezember.

Lin: 34 32 18 53 15.
Triest: 7 21 56 31 10.

Die Macht der Gewohnheit

Ist beim Menschen eine außerordentlich große, weshalb es nur sehr schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trogdem rathen wir allen denjenigen, welche seither bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden zc. eröffnende Mittel, wie Khabarber, Bittersalz, Sulzberger Tropfen zc., angewendet, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schweizerpillen das beste von allen Abführmitteln sind.

V našem založništvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorčičeve. Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanejo 2 gold., nevezane l. gld. 20 kr. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg knjigotržnica v Ljubljani.

Tabellarische Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen in Laibach im Jahre 1886.

Table with columns: Monat, Barometerstand in Millimetern, Lufttemperatur nach Celsius, Feuchtigkeit in Procenten, Niederschlag in Millimetern, Anzahl der Tage mit Bewölkung, etc.

Witterungscharakter der einzelnen Monate.

Jänner. Meist trübe, mit wiederholten Schneefällen, nur zehn Tage ohne Niederschläge. Das Monatmittel der Temperatur um 0,8° über dem Normale, das Tagesmittel derselben vom 5. bis 8., dann vom 23. bis 31. über dem Gefrierpunkt und um mehrere Grade über dem Normale, am 7. um 6,9°, am 26. um 7,3° bei vorherrschenden West- und Südwestwinden; vom 23. bis zum Monatschluß anhaltendes Thauwetter, an den übrigen Tagen war die Temperatur constant unter 0°, meist auch unter dem Normale, am 21. um 7,6°. Ausgiebige Schneefälle am 8. und 9. nach vorhergegangenem Regen, die Schneedecke 47 cm hoch, großer Schaden in den Wäldern Krains, besonders am Nadelholz durch Schneedruck; am 19. und 22. abermals reichliche Schneefälle, die Gesamthöhe der Schneedecke 1 m. Vom 23. an rasches Abschmelzen des Schnees. Am Monatschluß die Ebene noch mit Schnee bedeckt. Am 23. lebhafte Blitze in S. und SO. Zug der Wildgänse am 25. Ankunft der Dohle am 27.

der Umgebung den 16.; die Lufttemperatur durchschnittlich um 5° über dem Normale vom 18. bis 31. Reife den 5., 7., 8., 9., 17. in der Umgebung, auf dem Morast vom 3. bis 7. jeden Morgen mit Eisbildung an feuchten Pfützen, der Reif den 8. in einigen Eingegenden Unterkrains verheerend. Gewitter: den 16. aus SW. mit Wettersturz und reichlichem Schneefall in den Alpen; dann den 28. schwach. Wassermangel in den Karstgegenden. Wiesen und Kleefelder litten von den Reifen und der Dürre. Blüte der Rosenkastanie und des spanischen Flieders am 1., des Winterroggens am 23. Juni. Zu Beginn heiß und trocken, dann vom 4. bis zum Monatschluß regnerisch, kühl, Gewitterbildungen häufig, jedoch meist schwach und von kurzer Dauer, der regenreichste Monat im Jahre. Das Monatmittel der Wärme um 0,5° unter dem Normale, das Tagesmittel derselben vom 1. bis 4. durchschnittlich um 5,8° darüber, vom 5. bis 31. meist darunter, vom 16. bis 23. sehr kühl. Schneefälle in den Alpen den 17., tief herabreichend, und den 20. Ueberschwemmung auf dem Morast und in den Kesseltälern Innerkrains den 19. Gewitter: den 1. in SW., den 4. in SW., den 7. aus SW., den 10. entfernt, den 11. aus SO., den 14. in SO. entfernt, den 19. in S., den 20. in SW., den 21. mit Sturm aus NW., den 22. in NW., den 26. aus SO. vorüberziehend kurz und stark, den 27. aus SW. stark, den 29. in SW., den 30. in SW. Der Stand der Wiesen infolge der reichen Niederschläge gebessert. Blüte der Sommerlinde den 12., der Winterlinde den 25., der Kastanie den 27. Juli. Meist sehr heiß bei schwach bewegter Luft, im zweiten und letzten Drittel trocken, gewitterarm. Das Monatmittel der Wärme um 1,7° über dem Normale, das Tagesmittel nur an 10 Tagen unter dem Normalmittel, sonst darüber. Niederschläge gering, nur am 9. und 10. ziemlich stark. Gewitter: den 4. in NW., den 9. in SW., den 10. in SW., den 27. in W., sämtlich entfernt schwach. Sturm den 27. aus SW. Das Wetter der verspäteten Heumahd sehr günstig. Getreibeernte mittlere, Frühhoft ziemlich reichlich. August. Zu Beginn der ersten und zweiten Hälfte kühl, regnerisch, sonst schönes Wetter, normale Wärme. Das Tagesmittel der Lufttemperatur vom 1. bis 19. meist unter dem Normale, vom 20. bis 31. constant darüber. Ausgiebige Niederschläge am 5., 18., 21. und 22., die beiden letzten mit Ueberschwemmungen in den Niederungen und auf dem Morast. Schneefälle in den Alpen: den 4. mit starker Abkühlung, den 12. tief herabreichend. Gewitter: den 1. in SW. entfernt, den 3. entfernt, den 12. in SW. und W. mit starker Abkühlung von 22° auf 11°, den 18. in SO. mit grellen Blitzen, auf dem Morast schlug es in ein Wirtschaftsgebäude ein, den 19. in SO. entfernt, den 25. in SO., dann aus W. heftig, über der Stadt sich entladend, das stärkste Gewitter im Jahre. Sturm aus W. den 25. Häufiger Sternschnuppenfall den 10. Schwaches Erdbeben den 27. Buchweizen sehr üppig und honigreich. Grummelmahd ausgiebig. Abzug des Thurmsfallens am 15., des Pirols am 20. September. Warm, sonnig; meist ruhige Luft, häufige Morgennebel, erst im letzten Drittel stärkere Niederschläge mit sich wiederholenden heftigen Gewittern. Das Monatmittel der Temperatur um 1,4° über dem Normale, das Tagesmittel derselben vom 1. bis 16. constant darüber, vom 17. bis 19. bedeutende Wärmeabnahme mit Reif auf dem Morast und in der Umgebung sowie auch in ganz Krain, der streckenweise den halbreifen Buchweizen verjagte, vom 20. bis 24. zunehmende Wärme, vom 24. bis 28. abermalige Depression,

an den beiden letzten Tagen normale Wärme. Den 24. partielle Ueberschwemmung des Morastes, Hochwässer in Oberkrain, reichlicher Schneefall in den Alpen, tief herabreichend. Gewitter: den 3. in S. entfernt, den 6. in N. über der Stadt ziehend, den 22. aus S. lebhaft, den 23. zweimal sich wiederholend, den 24. zwei Gewitter. Sturm den 6. aus NW. mit Platzregen und etwas Hagel. Morgennebel am 21., während auf den Bergeshöhen der Umgebung Sonnenschein war. Ein ausgezeichnetes Honigjahr, Klee und Rüsse sehr gut gerathen. Weinlese in Unterkrain schwach infolge der Frühjahrsfröste, Qualität vorzüglich. Abzug der Dorschwalbe den 27. Oktober. Außergewöhnlich mild, erst gegen Ende Kältezunahme, an den beiden letzten Tagen starke Reife. Das Monatmittel der Temperatur um 0,7° über dem Normale, ebenso das Tagesmittel meist höher bis auf die Tage vom 12. bis 16. und vom 27. bis 31. Die Niederschläge in der vierten Pentade, namentlich am 16. in einigen Gebirgsgegenden, von verheerenden Hochwässern begleitet. Wiederholte Schneefälle in den Alpen, am 16. tief herabreichend, der Schnee zu Ende des Monats wieder abgeschmolzen. Gewitter den 19. in O. entfernt. Stark nässende Morgennebel am 1., 2. und 3. Die Witterung der Einbringung der Feldfrüchte und den Wintersaaten sehr günstig. Zweites Blühen von Frühlingspflanzen und Obstbäumen nicht selten. Allgemeiner Laubfall am 30. und 31., sich rasch vollziehend. November. Nur zu Beginn und im letzten Drittel kalt, sonst mild, die erste Hälfte regnerisch, in der zweiten meist schöne Tage; die sonst für diesen Monat charakteristischen Morgennebel minder häufig. Das Monatmittel der Temperatur um 1,3° über dem Normale. Das Tagesmittel vom 1. bis 4. unter dem Normalmittel, vom 5. bis 21. darüber, vom 22. bis 30. darunter. Gewitter: den 8. nachts in SO. entfernt, den 9. morgens 1 bis 4 Uhr mit Platzregen, den 11. nachmittags sich wiederholend mit eintretender Verfinsternung; die Blitze schlugen an mehreren Orten der Umgebung ein. Erster Schneefall im Mittelgebirge, fast bis zur Ebene reichend, den 18. Der Nebel am 2. und 19. den ganzen Tag anhaltend. Intensives Abendroth an den meist schönen Tagen des letzten Drittels. Zum Monatschluß die Alpen meist schneefrei. Lichtmeteor den 19. Dezember. Starke barometrische Schwankungen, ungewöhnlich niedriger Barometerstand, der relativ wärmste Monat im ganzen Jahr, das Monatmittel der Temperatur um 3,1° über dem Normale; die in den ersten Tagen gefallene Schneedecke am 16. in der Ebene verschwunden, zu Beginn der zweiten Monatshälfte stürmisches Scirocawetter mit Regen, erst im letzten Drittel die Kälte etwas angezogen. Das Tagesmittel der Temperatur nur an neun Tagen etwas über dem Normale, sonst darüber, vom 15. bis 20. um mehr als 10°. Erster Schneefall mit Regen am 2., dann am 3., 4., 5., 8. Auf den Bergen viel Schnee, in der zweiten Monatshälfte größtentheils abgeschmolzen, vom 16. bis 21. Ueberschwemmungen in den Niederungen, Hochwasser in Oberkrain. Am 22. frischer Schneefall, zum Monatschluß Schneedecke 10 cm mächtig. Die zu Beginn des Monats eingetretene Eisbildung unterbrochen, erst in den letzten Tagen schwache Eisdecke. Wetterleuchten am 2. und 20. Gewitterwolken am 21. mit vereinzelten Blitzen untertags. Stürmischer Südwest am 16., 20. und 21. Nebel den ganzen Tag anhaltend am 13., 26., 27. Abzug der Dohlen am 1. Laibach, 1. Jänner 1887. D.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 1.

Montag den 3. Jänner 1887.

(32) Kundmachung. Nr. 22524.

Bei der am 2. Jänner 1887 nach dem Verlosungsplane vorgenommenen Ziehung von 125 Losnummern des Lotterie-Anlehens der Stadt Laibach sind gezogen worden:

- Nr. 25610 mit dem Gewinne von 25 000 fl.; Nr. 74249 > > > 2500 > Nr. 33943 > > > 500 > Nr. 59801 > > > 500 >

- Nr. 713, 856, 1928, 3440, 3602, 3748, 3906, 4255, 4508, 4792, 5488, 5596, 7204, 7519, 8601, 9251, 11231, 12074, 12337, 12617, 13583, 14112, 14157, 15341, 15355, 15415, 16601, 16779, 17405, 18057, 19276, 21214, 21304, 22729, 23378, 26424, 26610, 27116, 27245, 27408, 29470, 30595, 30940, 31094, 31111, 31174, 31355, 31551, 31754, 33668, 35355, 35828, 36627, 36729, 36833, 37204, 37316, 37804, 37961, 38483, 39420, 39522, 39598, 40926, 40945, 41180, 41297, 42249, 42428, 42527, 43006, 43218, 47537, 48386, 49629, 49882, 5437, 50532, 50630, 53000, 53137, 53484, 53784, 54727, 55032, 55051, 55701, 55911, 56331, 56472, 56716, 56836, 57740, 61142, 61191, 61274, 61334, 63242, 63615, 63824, 64049, 64825, 65083, 65417, 66389, 66403, 66663, 66776, 67280, 67335, 70241, 70356, 70846, 71413, 71478, 71791, 72715, 73060, 73426, 73908, 74083 mit dem Gewinne von je 500 fl.

Von den bisher gezogenen Losen sind die Nummer 44920 mit dem Gewinne von 25 000 fl.; Nr. 1072 und 45330 mit dem Gewinne von je 1500 fl.; Nr. 26163 mit dem Gewinne von 600 fl.; Nr. 4847 und 33724 mit dem Gewinne von je 500 fl.;

- Nr. 119, 698, 740, 2643, 4683, 4934, 5024, 7192, 7840, 8005, 8166, 8284, 8317, 9424, 9462, 9550, 9840, 10034, 10840, 10981, 11785, 11793, 12517, 12518, 12651, 12875, 14101, 14583, 14987, 15200, 15243, 15715, 15931, 16466, 16845, 16872, 17429, 18077, 19128, 19365, 20138, 20177, 20182, 20214, 21260, 21730, 22574, 23013, 23069, 23209, 23354, 23394, 24071, 24494, 24575, 24609, 24669, 24863, 25187, 25247, 25549, 25560, 26624, 27506, 27941, 28076, 28619, 28845, 29534, 29685, 29751, 30116, 30459, 30507, 30622, 30789, 30983, 32364, 32490, 32542, 32742, 33237, 33304, 34010, 34175, 34184, 34203, 34404, 35014, 36078, 36349, 37967, 38179, 38209, 39891, 41741, 42673, 44448, 44632, 45148, 45247, 45578, 43508, 46725, 47478, 47963, 48143, 49207, 49924, 50615, 50825, 51429, 51794, 54114, 54531, 54859, 55139, 56284, 56428, 57534, 59459, 59594,

61486, 61652, 61993, 62004, 63097, 63113, 63178, 63425, 63659, 64345, 65195, 65442, 65497, 66495, 67068, 67173, 67939, 69135, 69766, 69977, 70062, 70515, 71272, 71376, 71646, 72574, 73819, 74077 und 74146 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

Stadtmagistrat Laibach am 2. Jänner 1887. Boncina m. p.

(5387-2) Diurnistenstelle. Nr. 119.

Bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft ist die Stelle eines Manipulations-Diurnisten gegen eine monatliche Entlohnung von 35 Gulden zu besetzen. Aufnahmsbedingungen: Vollkommene Kenntniss der deutschen Sprache in Schrift und Wort, geläufige Handschrift, Vertrautheit mit der Manipulation (Einreichungsprotokoll, Index, Registratur) bei einer Bezirkshauptmannschaft und vierzehntägige Probeverwendung gegen eine Entlohnung von einem Gulden per Tag.

Instruierte Gesuche sind bis 10. Jänner 1887 hieramts einzubringen. R. f. Bezirkshauptmannschaft Voitsch, am 30. Dezember 1886. Laschan m. p.

Wohnung

von 7 Zimmern sammt Zugehör im Centrum der Stadt mit schöner Aussicht vom Pauli an (23)

zu vermieten.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

(5369-1) Nr. 15073.

Zweite exec. Feilbietung

Wegen Erfolglosigkeit der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 9. Oktober 1886, Z. 11 652, auf den 22. Dezember 1886 angeordneten ersten executiven Feilbietung der dem Franz Kaplan von Weißkirchen gehörigen, im Grundbuche ad Klingensfels sub Rectf. = Nr. 207 vorkommenden Realitätshälfte wird zu der mit dem nämlichen Bescheide auf den 25. Jänner 1887

angeordneten zweiten exec. Feilbietung geschritten werden. R. f. städt. = deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 29. Dezember 1886.

7. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgekauft.

- * Frau Caroline Köhler, Generalwitwe, sammt Töchtern. * Herr Franz Kav. Heren, Expeditor. * Frau Elisabeth Heren geb. Vogel. * Frln. Fanny Heren. * Herr Carl Luchmann, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft. * Frau Melanie Luchmann. * Marie Mallner f. Familie in Beltes. Herr Ferdinand Simonetti sammt Tante. * Karl Dehmann. * Josef Dralka sammt Familie. * Alois Bayr, f. l. Rechnungsrath i. P., sammt Gemahlin. * Graf und Gräfin Erwin Auersperg. * Josef Mateusche. * Matthäus Treun. * P. Emich, Ingenieur. * Dr. Gregoric. * Andreas Kremžar, Spitals-Verwalter, sammt Familie. * Graf Alfons Auersperg. * Guido Schnediz, f. l. Bezirksrichter, sammt Gemahlin.

Blutreinigungs-Pillen haben sich bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Blutwallungen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Appetitlosigkeit, Leber- und Nierenleiden etc. stets bewährt und übertreffen durch sichere Wirkung alle anderen, durch die Roelame so schwungvoll gepriesenen Mittel. Da dieses Präparat in der Apotheke selbst erzeugt wird, stellt sich der Preis einer Schachtel nur auf 21 kr., einer Rolle mit 6 Schachteln auf 1 fl. 5 kr. Mittelst Post wird nicht unter einer Rolle versendet. Zu haben in der Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach. (4162) 8

Die Gartenlaube beginnt mit 1. Jänner einen neuen Jahrgang. Zu beziehen in wöchentlichen Nummern (Preis fl. 1,12 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 31 kr. oder 28 Halbheften à 16 kr. durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach. (22) 3-1

HEINRICH KENDA, Laibach.

Vom 1. bis 15. Jänner werden von der Saison zurückgebliebene

aufgeputzte Damenhüte, Berliner Wolltücher und Feder-Besatzreste zu staunend billigen festgesetzten Preisen ausverkauft.